Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendämour, Simhart & Co.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg. extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Nr. 110. **Donnerstag, den 11. Mai 1905.** **37. Jahrgang**

Der deutsche Reichstag

hat am gerigen Mittwoch seine Beratungen wieder aufgenommen. Die letzte Sitzung vor den Osterferien hatte mit einer erregten Szene zwischen dem Präsidenten Grafen Ballestrem und dem Zentrumsführer Abgeordneten Spahn geschlossen. In der momentanen Erregung hatte es der Präsident auch unterlassen, den „Herrn Kollegen" die üblichen Ferienwünsche auf den Weg zu geben. Das ist heute aber alles vergessen, und in gewohnter Eintracht begegnet sich das Haus mit seinem Präsidenten. Was einträchtiges Arbeiten zu leisten vermag, das hat die Erledigung des Etats in den letzten 14 Tagen vor Ostern bewiesen. Die Abgeordneten wollten, und es ging. Nun stehen zwar für den heute begonnenen Sessionsabschnitt keine so wichtigen und dringenden Gesetzentwürfe mehr auf der Tagesordnung wie vor dem Feste; immerhin bedarf es der Einträchtigkeit im hohen Maße, wenn die parlamentarische Arbeit nach Wunsch erledigt werden soll. Es besteht diesmal bekantlich die Absicht, nur bis zum Pfingstfest zu tagen und dann die Session zu schließen. Es stehen dem Reichstage infolgedessen gerade rundweg vier Beratungswochen zur Verfügung. In diesen muß er möglichst alle die Vorlagen, die ihm zugegangen sind, verabschieden, um zu verhüten, daß von dem gesetzgeberischem Material der gegenwärtigen Session noch erhebliche Stücke in die nächste verschleppt werden. Die kommende Session, die schon Anfang Oktober eröffnet werden soll, wird so wie so überladen sein. Da sollen die Reichsfinanzreform und eine neue Marinevorlage erledigt und die mit England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika abzuschließenden Handelsverträge verabschiedet werden; außerdem werden, abgesehen von dem Etat, eine geradezu beängstigende Menge von Vorlagen, Novellen und Entwürfen der Beschlußfassung des Reichstags unterbreitet werden. Also, auf die nächste Session darf nichts abgeladen werden, das hohe Haus muß mit dem ihm vorliegenden gesetzgeberischen Material unbedingt reinen Tisch machen.

Zwei Gegenstände sind es insbesondere, die der Verabschiedung durch den Reichstag vor Schluß der Session bedürfen: die Militärpensionsnovelle und die Novelle zum Börsengesetz. Alles übrige wird ohne Schwierigkeit und langen Zeitverlust bewältigt werden können. Bezüglich der beiden besonders genannten Entwürfe walten dagegen noch mancherlei Bedenken ob. Mit Rücksicht auf die Finanzlage des Reichs legen einige Parteien in Uebereinstimmung mit der Regierung nur geringen Wert auf die Verabschiedung der Militärpensionsnovelle noch in der gegenwärtigen Session, sind dagegen bereit, zur Entschädigung dem Gesetze rückwirkende Kraft zu geben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auf dieser Grundlage eine Verständigung erzielt wird. Höchst ungewiß ist auch noch das Schicksal der Börsengesetznovelle. Die Meinungen über diese gehen so weit auseinander, daß ein positives Ergebnis der Verhandlungen kaum zu erwarten ist. Die Mehrheit des Reichstags erblickt nun einmal in der Mehrheit des deutschen Volkes in der Börse in erster Linie den Giftbaum und erst in zweiter den verwickelnden und regulierenden Faktor im Handelsleben, und scheut sich daher, den Börsen größere Freiheiten zu gewähren. Die Verhandlungen hierüber werden unter allen Umständen in einem erregten Tone geführt werden, als er im Deutschen Reichstage im allgemeinen üblich ist. Erledig können die Debatten bis Pfingsten aber nicht werden.

Politische Uebersicht

Deutschland.

— **Die Hochzeitsgabe** der preußischen Städte mit weniger als 25 000 Einwohner für den Kronprinzen ist bei der Porzellanmanufaktur in Berlin-Charlottenburg bestellt worden. Die Gegenstände werden bemerkenswerte Ansichten der rund 400 Städte zeigen. Die Kosten des Geschenks betragen etwa 19 350 Mark.

— **Ein offener Brief an den Kaiser** ist von dem Straßburger Spediteur Rey der dortigen Bürgerzeitg. zur Veröffentlichung übergeben worden. R. ist Erfinder eines Lanzenboots und will seine Versuche unternommen haben, weil ihm Entschädigung in Aussicht gestellt worden sein soll. Er hat angeblich 108 000 Mk. verausgabt, aber nichts zurückerhalten und behauptet, daß verschiedene Truppeneile seine Erfindung ausgenutzt hätten. Es wird eine Aeußerung wiedergegeben, die Major v. Krahne vom Ingenieurkomitee, das das Nickelstahlboot erfunden hat, getan haben soll. Der Erfinder ist hiernach an den Kaiser verwiesen worden.

— **Die akademische Freiheit.** Die Rektorenkonferenz in Halle a. S. hat den preußischen Kultusminister ersucht, 1. Verhandlungen mit der Studentenschaft einer Universität prinzipiell nur durch die akademischen Behörden führen zu lassen und erst bei deren vollständigem Versagen einen Eingriff durch andere Beamte anzuordnen, 2. die Studentenausschüsse keiner generellen Regelung unterzuziehen, sondern den einzelnen Universitäten die bisherige Freiheit der Ausgestaltung zu belassen, im besonderen auch eine prinzipielle Abgrenzung der Zuständigkeit der Ausschüsse nicht vorzuschreiben.

— **Zu dem Aufsehen erregenden Saarburger Prozeß**, in dem vom Kriegsgericht zu Gefängnis und Zuchthaus verurteilte Soldaten vom Oberkriegsgericht freigesprochen worden sind, schreibt die Köln. Ztg.: Wir sind die letzten, die einer Abschwächung der Disziplin das Wort reden, und wr stehen durchaus auf dem Standpunkt, daß ein so großer Mechanismus wie das deutsche Heer nur durch strenge Maßregeln gegen Vorgesetzte in Ordnung gehalten werden kann. Bei dem Saarburger Falle war offenbar vor dem Kriegsgericht die Angelegenheit nicht genügend geklärt worden. Das Oberkriegsgericht hat das nachgeholt, und die Folge war, daß die angeklagten Ulanen gänzlich freigesprochen wurden. Es ist dadurch das unerfreuliche und beklemmende Gefühl erhoben worden, das das jedesmal in der Oeffentlichkeit entsteht, wenn eine verhängte Strafe zu der Straftat in so schreiendem Mißverhältnis steht, daß man sie als eine Ungerechtigkeit empfindet. Auch das Saarburger Urteil wird übrigens unzweihelhaft dazu beitragen, für die allgemeine Einführung der Berufung bei allen deutschen Gerichten Stimmung zu machen. Zu bedauern bleibt nur, daß bei der Verhandlung aus kaum ersichtlichen Gründen die Oeffentlichkeit ausgeschlossen wurde; unseres Erachtens würde sie gerade in diese Falle segensreich gewirkt haben.

— **Sozialdemokratische Feldpoesie.** Berlin, 10. Mai. Am vorigen Sonntage hat derjenige Redakteur des sozialdemokratischen Zentralorgans, der die Verantwortung für das bekannte Märchen von der Kaiserinsel tragen mußte, das Gefängnis verlassen, und die Genossen haben ihm zu Ehren ein Fest gefeiert, bei dem u. a. auch ein Gedicht vorgetragen wurde, das folgende hübsche Verse enthielt:

Bedenke, die Saunden, die Du gelitten,
Sie waren Tage für uns gestritten,
Und sie sind Jahre, die zum Gelingen
Uns alle, zum Teufel, vorwärts bringen!

Wenn ein Genosse, der seiner Ueberzeugung zum Opfer gefallen ist, gefeiert wird, so kann man sich das schließlich gefallen lassen. Wie aber der Redakteur des „Vorwärts", der das unsinnige Märchen vom Kaiserschlosse auf Pichelswerder ersann und verbreitete, für „das Volk gestritten" haben soll, und wie durch eine solche Empfindung das Proletariat vorwärts gebracht

---

Der Lotteriekönig.

Roman von F. Wüstefeld. 40

Düskow richtete an Farlow die Frage: „Sie haben mir Papiere gezeigt, welche bekunden, daß Angela Ihres Bruders Tochter und von Ihnen aus dem Waisenhause in Sofia abgeholt ist. Wie verhält es sich damit?"

Farlow zuckte die Achseln und erwiderte mit der Ruhe eines Philosophen: „Es gibt in Amerika und auch in Europa Leute, von denen man für Geld und gute Worte alle möglichen Zeugnisse und Dokumente erhalten kann. Ich war vorsichtig und ließ sie mir anfertigen, bevor wir unsere diesmalige Fahrt nach Europa antraten, ich dachte daran, daß wir sie hier gebrauchen würden."

„Und haben mich damit so schmählich betrogen!" stöhnte Düskow.

„Sagen Sie das nicht. Was verschlägt es, ob die Papiere echt oder unecht sind, ob Angela ein Findelkind oder meine Nichte ist? Sie gilt als solche, wird als solche ausgestattet, was bedarf es mehr? Doch hören Sie weiter. Die Kleine, die ein seltsames Gemisch von slavonisch, kroatisch und deutsch sprach, gewöhnte sich sehr schnell an uns. Wir hielten sie sehr gut und es gefiel ihr bei uns viel besser als im Findelhause, wo es ihr nicht besonders ergangen sein mochte. Sie vergaß schnell ihre Sprache und lernte englisch, denn wir gaben uns schon damals für Amerikaner aus und bedienten uns im Verkehr mit anderen nur dieser Sprache. Ich gewann das Kind lieb und sie zeigte auch mir viel Anhänglichkeit. Du wirst zugeben, Angela, daß wir immer gut mit einander gestanden haben."

Angela nickte halb widerwillig.

„Sie war sehr intelligent und begriff bald, was ich von ihr wollte. Kein Jahr war vergangen, seit wir mit ihr abwechselnd in Wien, in Bukarest und in Konstantinopel gelebt hatten, da konnte ich mit ihr nach Budapest gehen und sie, als Waisenknabe verkleidet, die Nummern, die sie im Aermel verborgen hatte, einschmuggeln lassen. Die Sache gelang, der Gewinn wurde mir anstandslos ausgezahlt."

„Aber die Fälschung ward nachträglich entdeckt!" warf Düskow ein.

„Schon am nächsten Tage. Ich hatte nicht erwartet, daß es so früh geschehen würde und mich nicht rechtzeitig aus dem Staube gemacht. Ich ward verhaftet, aber in der Hauptsache hatte ich ja was ich wollte, die fünfhunderttausend Gulden."

„Sie haben sie nicht herausgegeben?"

„Daß ich ein Narr gewesen wäre!" lachte Farlow und rieb sich die Hände im Angedenken an die geübte Schlauheit: „Sie haben mir die Hölle heiß genug gemacht, mir alle möglichen Strafen angedroht, mir die schönsten Versprechungen gegeben, wenn ich sagen wollte, wo ich das Geld verborgen hätte. Sie haben es nicht aus mir herausgebracht, und meine Frau hat ebenfalls reinen Mund gehalten."

„Sie hat es auch gewußt?" fragte Düskow verwundert.

„Wo es um so vieles Geld geht, wird man doch schweigen können," sagte Mrs. Farlow.

„Sie haben mich zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Ich habe die Zeit in Budapest abgesessen. Alle halbe Jahre wurde mir Straferlaß angeboten, wenn ich das Geld herausgäbe, ich bin standhaft geblieben und habe nichts verraten. Das Geld war bei meiner Frau in Amerika sehr gut aufgehoben."

„Bei Ihrer Frau?" fragte Düskow wieder voll Verwunderung.

„Ja, meine Alte war ein guter Kamerad," sagte Farlow und reichte ihr anerkennend die Hand. „Nachdem sie mich nach dem Zuchthaus abgeführt hatten, ist sie mit der Kleinen nach Amerika abgesegelt und hat sie, wie wir vorher verabredet, in New-York in ein vornehmes Pensionat gegeben. Wie sie sich selbst während der sieben Jahre meiner Abwesenheit durchgebracht hat, weiß ich nicht. Sie hat es mir nicht gesagt und ich habe nicht danach gefragt. Schwamm drüber! Genug, ich fand vierhundertundfünfzigtausend Gulden fast unangetastet, es fehlte sehr wenig daran. Nun, ich fing mit ihnen an zu arbeiten, und es ist mir geglückt; ich habe sie zwanzigfach vermehrt.

Da haben Sie meine Geschichte. Niemand hat in Amerika den Ursprung meines Geldes geahnt und ich wäre bis an mein Lebensende der reiche, angesehene Mr. Farlow geblieben, wenn meine sonst so kluge Frau nicht so töricht gewesen wäre, durchaus nach Europa reisen zu wollen, und ich nicht die Schwäche gehabt hätte, ihr nachzugeben." Er holte tief Atem, offenbar von seiner Darstellung sehr befriedigt.

Weinend fragte Angela: „Sage mir das eine. Ich war ein Kind von sieben bis acht Jahren. Wie ist es möglich, daß mir so ganz und gar alle Erinnerungen aus jener Zeit schwinden konnten?"

Farlow lächelte sehr schlau. „Auch da haben wir ein wenig nachgeholfen. Wir konnten uns doch nicht auf die Verschwiegenheit eines Kindes so ganz verlassen. In Wien hatten wir die Bekanntschaft einer klugen Frau gemacht, die allerlei Tränkchen zu brauen verstand und dafür schon ein paarmal mit der Polizei in unliebsame Berührung gekommen war."

Düskow schauderte und Angela schrie entsetzt auf.

Farlow sagte aber gelassen: „Erschrick nicht, Kleine. Es hat Dir nichts geschadet und sollte Dir nichts schaden, ich hätte es Dir sonst nicht geben lassen. Der Trank hat Dir nur die Erinnerung geraubt an was, das hinter Dir lag."

„Alles Trug! Alles Fälschung!" seufzte Düskow.

„Er hat sie nicht ganz geraubt. Die Erinnerung schlummerte in mir wie von einem dichten Nebel umhüllt, zuweilen war es mir, als habe ich Dinge geträumt, deren ich mich nachher nicht mehr zu entsinnen vermochte, zuweilen glaubte ich, ich hätte schon einmal gelebt, und dieses frühere Leben werfe seine Schatten in mein jetziges. Heute bin ich geweckt worden," sagte Angela.

„Die Alte hat mich doch betrogen," murmelte Mistreß Farlow. „Sie versicherte, der Trank reiche für das ganze Leben aus. Man darf doch keinem Menschen trauen!"

Farlow lächelte, vielleicht belustigte ihn die Weisheit, die seine Frau zu Tage brachte, dann sagte er: „Laß es gut sein, Mia, wir wollen der Signora Uraca, die gewiß längst tot ist, keine Vorwürfe mehr machen. Es kommt alles, wie es kommen soll. Das werden Sie auch einsehen, lieber Düskow."

„Ich?" rief der Hauptmann ganz entsetzt über den vertraulichen Ton, den der Mann, der ihm soeben seine Verbrecherlaufbahn enthüllt hatte, gegen ihn anschlug.

Farlow ließ sich das nicht im mindesten anfechten, sondern fuhr fort, als herrsche zwischen ihm und Düskow die vollste Harmonie: „Nun kommen Sie doch mit uns nach Chicago!"

„Ich?" rief Düskow wiederum, und es klang noch viel entrüsteter, noch viel abweisender als vorher. 116,20

„Man wird von der Geschichte ein großes Hallo machen, obschon sie keinen etwas angeht, und Ihre Herren Kameraden werden sagen, Sie dürfen kein Findelkind, das obenein zur Ausführung eines Betruges geholfen, heiraten; oder Sie müssen die Uniform ausziehen. Ich habe die Herren kennen gelernt!"

...austilen erhe-
...onen und Be-
...Bild abgeben.
...s Hauptportal
...r Augen, wel-
...egant entwor-
...Monumental-
...darf.

...chen gebraucht
...ewandt.
...ofessor hatten
...ie Schleppe zu
...sen Sommer,

Seewarte.
...st trocken, nor-
...r, nachts kühl.

...der-
...esunde u.
...magen-
...mkranke
...der.

...undstück 1581
...zollernstr. kann
...ekauft werden.
..., Auctionator.



verwendet stets
Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pfg.
...ctin
Ersatz für
...nig.
...ührte Rezepte gratis
...ten Geschäften.

...teier
...ten, reinrassigen
...ienern
...das Stück hat
1534
...ortmann,
... b. Schwerte.



...er, erstklassig, di-
...rekt von der
...Private u. Händler
...— an.
...teile, prima
...Mäntel von
..., Luftschläuche
...so an.
...uren auch an
fremdem
...empt und billigst.
...tis und franko.
... Fahrradfabrik
...be" Akt.-Ges.
... Wanheimerort.
...96. [468

Wohltätigkeits-Briefmarken in Rußland.



4394 XLB Berl 08.

Wohltätigkeitsmarken sind in der heutigen modernen Zeit keine Neuigkeit mehr; das wissen alle eifrigen Briefmarkensammler. Großbritanien gab solche im Jahre 1897 aus, die Australstaaten Viktoria, Neu-Süd-Wales und Queensland folgten in den Jahren 1898—1900 diesem Beispiel.

Vor kurzem verausgabte auch Schweden eine Marke, deren Erlös zur Bekämpfung der Tuberkulose verwendet wird.

Nun hat Rußland die philatelistische Welt mit einer Serie von 4 Stück erfreut; sie sind mit 3, 5, 7 und 10 Kopeken bewertet, werden aber mit einem Aufschlag von je 3 Kopeken verkauft; die Inschrift auf den Marken belehrt uns, wohin der Erlös fließen soll: Zu Gunsten der Waisen der Krieger der operierenden Armee."

Die Marken sind inD reifarbendruck hergestellt:

3 Kop. braun, rot, grün (Denkmal des Generals Nachimoff in Sebastopol).

5 Kop. dunkelviolett, violett, helbgelb, (Denkmal des Nischni-Nowgoroder Bürgers Minin und des **Fürsten Posharsky**).

7 Kop. dunkelblau, blau, rosa, (Denkmal Peters des Großen in St. Petersburg).

10 Kop. dunkelblau, blau, gelb, (Denkmal Alex II., im Hintergrunde der Glockenturm des Iwin-Welikij im Moskauer Kremel).

---

werden kann, ist ein unlösbares Rätsel. Was die Einfügung „zum Teufel" anlangt, so wird nicht ganz klar, ob das nur eine volkstümliche Bekräftigung oder ob damit das Zieldes Vorwärtsbringens gemeint sein soll. Beides würde gleichermaßen bezeichnend sein.

Industrie und Handel.

$$ **Ueber Wagenmangel wird aus dem Ruhrgebiet geklagt,** eine ungewöhnliche Erscheinung zu dieser Jahreszeit. Der Absatz an Kohlen, Koks und Briketts ist seit Beginn dieses Monats groß, da sich der Bedarf der Eisenindustrie erheblich gesteigert hat. Vielleicht kommt auch hinzu, daß verschedene Abnehmer auf Vorrat kaufen, weil eine Erhöhung der Kohlenpreise mit ziemlicher Sicherheit erwartet wird .

$$ **Gewerkschaft Gottessegen bei Löttringhhausen.** Im Jahre 1904 betrug nach dem Bericht des Vorstandes die Kohlenförderung 161 981 To. (i. V. 143 374), der Selbverbrauch 12 927 To. (11 856), brikettiert wurden 37 345 To. (37 003). An Briketts wurden 40 124 To. hergestellt. Im Vergleich mit dem Jahre 1903 ist demnach die Förderung um 18 607 To. gestiegen, indes gegen die Beteiligungsziffer im Kohlensyndikate, die 180 000 To. beträgt, um 18 019 To. = 10,01 Prozent zurückgeblieben, und zwar infolge der durch die allgemeine Marktlage bedingten und im Syndikate beschlossenen Fördereinschränkung. Die Einnahmen im Jahre 1904 betrugen 1 786 109 Mk. (1 607 710), die Ausgaben in Summa 1 463 032 Mk. (1 379 929), sodaß sich ein Bruttoüberschuß ergibt von 323 077 Mk. (327 781). Hiervon gelangten als Ausbeute zur Verteilung 200 000 Mk. (250 000), während 30 000 Mk. (64 262) zu Abschreibungen verwandt wurden. Für tußergewöhnliche Ausgaben bezw. Ergänzungen und Erneuerungen wurden ferner 15 000 Mk. (49 262) und für Grunderwerb 18 861 Mk. verausgabt, außerdem für Ankauf von Grubenfeldern 75 436 Mk.; dieser Betrag ist dem Bestande entnommen. Am 31. Dezember 1904 betrugen die Debitoren 179 330 Mk. (148 549) und der Bestand an Kasse und Effekten 22 637 Mk. (14 709), denen an schwebenden Verbindlichkeiten 104 717 Mk. (114 786) gegenüberstehen. Der Grubenbetrieb war während des ganzen Jahres zufriedenstellend. Betriebsstörungen sind nicht vorgekommen. Weniger gut stand es mit dem Absatz, es war durchweg eine hohe Einschränkung der Förderung vorgeschrieben. Ferner wurde die elektrische Kraftanlage fertiggestellt, und werden damit seit Oktober die Kohlen aus der Mulde des Hauptflözes durch den blinden Schacht zur 3. Tiefbausohle gefördert.

$$ **Essen,** 10. Mai. (Die Kruppsche Fabrik) ist seit Monaten so stark beschäftigt, namentlich in den Abteilungen für Waffenwesen und Eisenbahnmaterial, daß umfangreiche Betriebserweiterungen vorgenommen werden mußten. Seit einigen Tagen ist schon die 8. Kanonenwerkstatt im Betrieb und die 9. wird noch im Laufe des Sommers eröffnet werden. Die übrigen ergänzenden Werkstätten mußten bedeutent erweitert und zum Teil neu angelegt werden.

Lokales.

Schwerte, den 10. Mai 1905.

** **(Vom Schnellzug-Verkehr.)** Von der preußischen Eisenbahnverwaltung wird seit einiger Zeit der Modus gepflegt, den Schnellzugsverkehr zu beschleunigen und zwar durch Kassierung vieler Haltestellen der Schnellzüge. Auf eine Beschwerde hin hat nun die Verwaltung folgden Bescheid erteilt: Die Einziehung dieser Haltestellen mußte erfolgen. Das Interesse einzellner muß zurücktreten gegen das Interesse der großen Masse von Reisenden, die die Schnellzüge benutzt und schnell befrödert sein will. Es ist übrigens die Einziehung noch vieler Schnellugsstationen in Aussicht genommen, da diese für die große Masse kein Interesse besitzen.

** **(Der evangel. Männer- und Jünglingsverein)** begeht am kommenden Sonntage die Feier seines Jahresfestes und zwar, wie früher auch schon, im Saale des Herrn Quadbeck. Vormittags 1/2 10 Uhr ist in der reformierten Kirche Festgottesdienst, in welchem Herr Pastor Tiesmeyer aus Bad Oeynhausen predigt. Die Nachversammlung beginnt um 3 Uhr und wird mit gemeinsamen Gesang eröffnet. Ansprachen werden halten: der Kreispräses, Herr Pastor Niemeyer, Wetter (Ruhr); die Herren Pastor Terberger und Wischnath, der Bundesvertreter und der Festprediger Herr Pastor Thiesmeyer. Der Vorsitzende des Vereins erstattet den Jahresbericht. Vorträge des Posaunenchors Haspe, des Männerchors Haspe, des Männerchores „Immanuel"-Hagen, des Männerchores Schwerte und des hiesigen Gemischten Chores werden mit Deklamationen und Zither-Vorträgen und gemeinschaftlich gesungenen Liedern abwechseln. Alle Freunde der Liebesaabeit der evangelischen Jüngl'ngsvereine sind willkommen.

** **(Die Steuerzettel)** für das Rechnungsjahr 1905 werden gegenwärtig den Steuerzahlern durch Polizeibeamte eingehändigt: Es werden erhoben 215 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer, 260 Prozent Zuschlag zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100 Prozent Zuschlag zur Betriebssteuer. Ein bedeutender Unterschied gegen das Jahr 1898/99. In diesem Jahre kamen 120 Prozent Zuschlag zur Einkommen-, 150 Prozent Zuschlag zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100 Prozent zur Betriebssteuer zur Erhebung. Demnach müssen jetzt fast die doppelten Steuern bezahlt werden, wie vor 7 Jahren.

=) =) **(Eisenbahnbau Iserlohn-Schwerte.)** Der Magistrat der Stadt Iserlohn hat beschlossen, vorbehaltlich der Genehmigung des Stadtverordnetenkollegiums, zu den Grunderwerbskosten für den Bahnbau Iserlohn-Schwerte 595000 Mark beizutragen.

§§ **(Strafkammer Hagen)** Am Abend des 6. März ging der auf der hiesigen Eisenbahnstation beschäftigte Angestellte M. in Gemeinschaft mit noch zwei jungen Leuten seiner Wohnuug in Hennen zu. Kurz vor dem Verlassen unserer Stadt gewahrten sie das Gespann des Gutsbesitzers Hiddemann gen. Schulte-Rheinen, worauf die drei in die Wirtsstube eintraten nnd an den das Gefährt führenden Knecht Fr. Howald aus Rheinen die Frage stellten, ob er das Mitfahren gestattet. Nachdem der Knecht seine Zustimmung gegeben und die Fragesteller Platz genommen hatten, ging die Heimfahrt lustig von statten. Auf dem Wege zwischen der Schwerter Ruhrbrücke und dem Dorfe Rheinen hielt der Knecht plötzlich an und stürmte auf den eingangs erwähnten M. ein und verlangte von demselben Uhr und Geld. Da ihm M. dieses nicht gutwillig hergab, so entriß er demselben die Uhr aus der Westentasche und da der so plötzlich Angefallene sich zur Wehr setzte, so zerrte er denselben ans dem Wagen, warf ihn in den Chausseeschlamm und schlug ihn blutig. Erst als die beiden Mitfahrer sich von ihrem Schrecken erholt hatten, eilten sie dem Angefallenen zur Hülfe und befreiten ihn, worauf der Knecht davon fuhr. In Rheinen bei dem Wirt B. wurde der Knecht wieder eingeholt, und stellte er hier dem Angefallenen die Uhr wieder zur Verfügung, der jedoch die Annahme ablehnte, sodaß der Wirt die Uhr in Verwahr nahm und dieselbe dem M. am folgenden Morgen wieder übergab. Da inzwischen Strafanzeige gestellt war, so hatte sich der Knecht H. am gestrigen Morgen vor dem Schöffengerichte in Iserlohn zu verantworten und erkannte das Gericht gegen denselben auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

!! **(Die Maikäferplage)** scheint in diesem Jahre nicht eintreten zu sollen. Sehr zur Freude der Landwirte und zum Bedauern der Schuljugend ist der Maikäfer in diesem Monat noch nicht erschienen. Diese Erscheinung dürfte darauf zurückzuführen sein, daß in den letzten acht Jahren die Witterung im Mai der Insektenentwickelung wenig günstig war.

** **(1281 Städte mit 15,29 Millionen Einwohner)** gleich 44,4 vom Hundert der Gesamtzahl gibt es in Preußen. In ein Fünftel machen die Städte mit 2000 bis 5000 Einwohnern aus. Mehr als ein Sechstel entfällt auf Berlin, Breslau und Köln mit einer Einwohnerzahl von über 300 000. Alle Großstädte (über 100 000 Einwohner) enthalten zwei Fünftel der gesamten städtischen Bevölkerung.

---

§ **Rheinen,** 10. Mai. (Mißhandlung.) Der Arbeiter Michael Karalus geriet mit der Magd eines hiesigen Gutsbesitzers in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf er das Mädchen nicht nur beleidigte, sondern auch derartig mit der Faust in die Magengegend stieß, daß dasselbe bewußtlos zu Boden stürzte, wobei Blut aus Nase nnd Mund hervortrat und ein Arzt sich der Mißhandelten annehmen mußte. Für diese Taten bestrafte das Iserlohner Schöffengericht den Angeklagten wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 10 Mk. und wegen Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen.

** **Hennen,** 10. Mai. (Belohnung.) Im Juli v. Js. wurden an der Chaussee Drüpplingen—Kalthof mehrere junge Obstbäume beschädigt. Auf die Ermittelung der Täter wurde seitens der Landesbauinspektion eine Belohnung von 50 Mk. ausgesetzt. Diese ist dem Schutzmann Korte jetzt zuteil geworden.

** **Aplerbeck.** 10. Mai. (Der Schießverein) hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen und täglich hallt der Schießstand am Waldschlößchen wider von den Schüssen, die die trefflicheren Schützen auf die Scheibe abgeben, jeden Kernschuß freudig begrüßend. Der Schießstand hat insofern noch eine Verbesserung erfahren, als ein Uebelstand beseitigt worden ist, der sich alsbald herausgestellt hatte: die Halle ist um ca. 1 1/2 Meter zurückgesetzt worden, da sie sich zu nahe der ersten Blende befand, wodurch die Treffsicherheit beeinträchtigt wurde.

(=) **Hörde,** 10. Mai. (Der blutige Streit an der Seekante), bei welchem die Gebrüder Hotze verletzt wurden, und zwar der eine durch einen Stich ins Herz so schwer, daß nur die bekannte glückliche Operation ihn vor dem sicheren Tode rettete, fand heute vor der Dortmunder Strafkammer seine Sühne. Angeklagt waren die Arbeiter Heinrich Rhode und Hilgenhöfer. Ersterer hatte bei der Affäre mit einem Revolver geschossen, letzterer den Stich in das Herz des Hotze vollführt. Rode wurde zu 2 Jahren und Hilgenhöfer zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Beiden wurden 3 Monate Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht.

Westfalen und Rheinland.

†† **Dortmund,** 10. Mai. (Totschlag.) In Waltrop ist gestern morgen bei einem Zusammenstoß zwischen Kroaten ein Arbeiter erschlagen worden. Die arg zugerichtete Leiche wurde von den Tätern auf den Bahndamm dr Strecke Osterfeld-Hamm getragen, wo sie gestern abend gefunden wurde. Die Polizei hat vier Verhaftungen vorgenommen.

=) **Hohenlimburg,** 10. Mai. (Arbeiterveteranen-Familie.) Am heutigen Tage feiert der bei der Firma J. P. Hüsecken u. Co. hierselbst beschäftigte Drahtzieher Wilh. Boecker das Fest seines 50jähr. Arbeitsjubiläums. Schon der Vater des Jubilars feierte im Jahre 1870 bei derselben Firma sein 50jähr. Arbeitsjubiläum, während vor drei Jahren ein Bruder des letzteren ebenfalls im Dienste der genannte Firma auf eine 50jährige Tätigkeit zurückblicken und gleichzeitig seine goldene Hochzeit festlich begehen konnte. Es gehört zu dn Seltenheiten, daß eine ganze Familie seit dem Jahre 1820 bei und derselben Firma in Arbeit steht, und,da außerdem gegenwärtig noch vier Familienglieder (Söhne und Brüder) daselbst beschäftigt sind, voraussichtlich über ein volles Jahrhundert in guten und schlechten Zeiten treu zu der Firma hält.

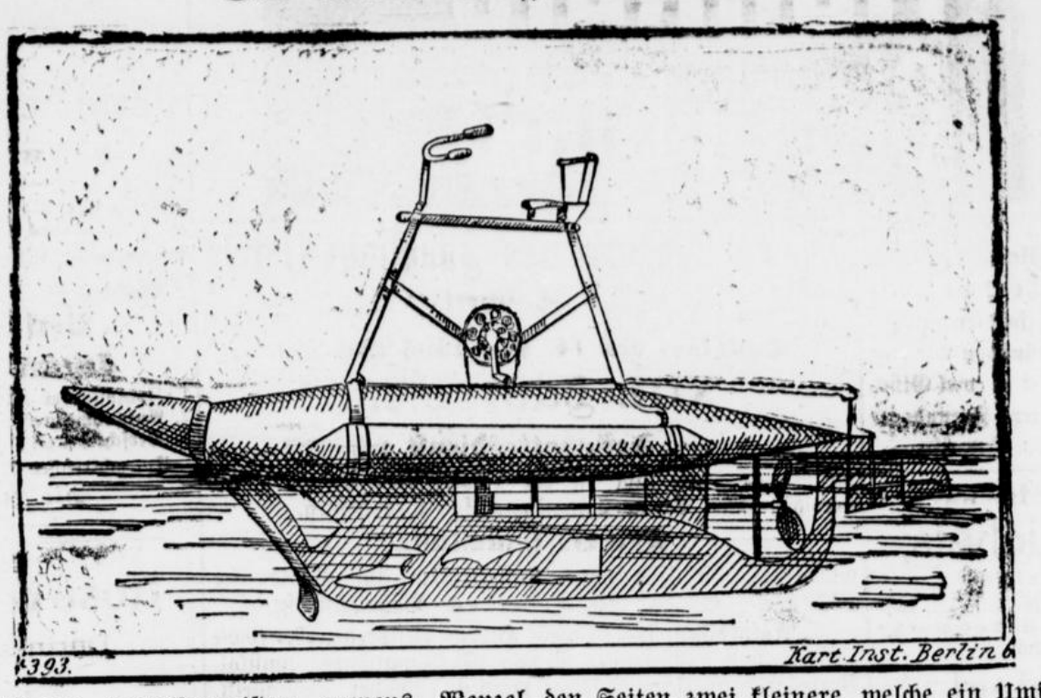
* **Caternberg,** 10. Mai. (Unnatürliche Mutter.) Hier wurde die ledige L. von Zwillingen entbunden. Um sich der Kinder zu entledigen, warf sie diese in eine Düngergrube. Ob die Kinder gelebt haben, ist zweifelhaft. Die Täterin wurde verhaftet.

* **Medebach,** 10. Mai. Zum Amtsrichter hierselbst wurde Gerichtsassessor Dr. Wischnath, Sohn des Pastors Wischnath in Soest, ernannt. Der Ernannte war bisher am Amtsgericht in Haspe tätig und ist ein Bruder des gleichnamigen Pastors in Schwerte (Ruhr).

(=) **Aus dem Siegerlande,** 10. Mai. (Eine reiche Ernte) versprechen für dieses Jahr die Wald- oder Heidelbeeren. Der Blütenansatz ist ungemein stark und [illegible] noch nicht gekannten Reichlich[illegible] Tracht aber bieten sie den Bienenvölkers. Das war an den letzen Tagen ein Summen und Schwärmen um die Büschel der Waldbeeren, das jedes Imkerherz erfreuen mußte. Die Heidelbeerblüte bietet nämlich den Bienen bis zur Tracht vor den Wiesenblumen die wichtigste Honigquelle. Die Blüte der Obstbäume dagegen scheint wenig ergiebig an Honig zu sein. Eine Ausnahme macht die Kirschblüte, doch fällt diese bei der geringen Zahl der Bäume dieser Art, die man heute noch sieht, wenig ins Gewicht.

(÷) **Soest,** 10. Mai. (Die größte Talsperre Deutschlands.) Inbetreff der projektierten Talsperre an der Möhne bei Günne können nunmehr einige genauere Anagben gemacht werden. Der Bau der Sperrmauer ist oberhalb Günne und unterhalb des Einflusses der Heve in die Möhne gedacht. Räumlich wird die Talsperre eine Fläche von 1000 Hektar einnehmen und wird bis oberhalb des Bahnhofs Wamel reichen, wo sie in einer schmalen Zunge in die Möhne ausläuft. Der Wasserspiegel wird bei normaler Stauhöhe 210 Meter über dem Meeresspegel liegen und bei reichem Wasserzufluß 211,60 Meter aufgestaut werden können. Das Wasserquantum soll 110 Kubikmeter mit einem normalen Abfluß von 10 Kubikmeter in der Sekunde betragen, welcher bei Hochwasser selbstverständlich ein größerer sein wird. Der normale Zu-

Ein neues Wasser-Sportboot.



Ein Wiener Schlossermeister, namens **Wenzel Metelka**, hat mit seinem Sohne ein neues Wassersportrad konstruiert und beabsichtigt, dasselbe in den nächsten Tagen den dortigen Freuden des edlen Wassersports vorzuführen. Das bisherige bekannte hatte zwei nebeneinanderliegende hohle Zinkzylinder in Zigarren- oder Torpedoform. Durch eine Art Zweirad-Tretvorrichtung bewegt man ein Rad nach dem Prinzip des Raddampfers. Die neue Erfindung dagegen führt nur einen Zinkzylinder in Torpedoform, zu beiden Seiten zwei kleinere, welche ein Umschlagen verhindern sollen. Durch dieselbe Tretvorrichtung, mit einer Schraube in Bewegung gesetzt, soll dem Fahrzeug eine Schnelligkeit von 16 Kilometer in der Stunde gegeben werden.

Wir sehen also auch hier, daß das Rad — wie beim alten Raddampfer — durch die moderne Schraube (wie beim Schraubendampfer) verdrängt werden soll. Um dem Fahrzeug eine größere Stabilität zu geben, ist ein ziemlich tiefgehender Kiel unter Wasser angebracht.

---

fluß ist auf über 315 Millionen Kubikmeter berechnet worden. Diese Talsperre, welche über 12 Kilometer lang würde, würde somit räumlich die größte Deutschlands werden und können am Ausflusse derselben 1700 Pferdestärken erzeugt werden. In welcher Weise diese Kraft verwandt werden soll, kann noch nicht angegeben werden, vermutlich wird aber dort eine große Kraftversorgungs-Anlage geschaffen werden und werden noch weiter unterhalb mehrere Werke entstehen. Was den Ankauf von Gehöften anbelangt, so werden zur Ausführung des Projektes angekauft werden müssen: Die Wirtschaft Hauß in Drüggelte, die Molkerei und die Ziegelei der Herren Schulte u. Grundmann und die Mühle in Drüggelte, die Mühle der Witwe Schulte in Körbecke und die Gutslage des Herrn Mühlenschulte in Stockum. Auch die Möhnestraße wird zum Teil höher gelegt werden müssen. Das Hevetal würde bis über die Arnsberger Chaussee hinaus und zwar 2 Meter höher wie die jetzige Chaussee angestaut werden und würde die ganze Wasserfläche die Form eines Halbmondes erhalten. Das Möhnetal, welches jetzt bereits in seiner Lieblichkeit große Anziehungskraft ausübt, würde durch eine derartige große Wasserfläche wahrscheinlich von 2 Viadukten überragt, auf welchen die Verbindung mit dem jenseitigen Ufer hergeellt wird, mit unmittelbar anschleßenden größeren Waldungen und mit tiefen Wassereinschnitten in dieselben hinein sich noch sehr verschnern, sodaß sich der Besuch desselben steigern würde.

(!) **Eilendorf,** 10 .Mai. (Kinder-Verwirrung.) In den nächsten Tagen wird hier ein Brautpaar in den Hafen der Ehe einlaufen, wie ein solches hier am Orte und wohl auch sonst noch selten dagewesen ist. Der Bräutigam, mehrfach Witwer, bringt „dreierlei", und die Braut ebenfalls Witwe, auch „dreierlei" Kinder mit in die Ehe. Sollte das verhältnismäßig junge Pärchen auch noch mit Nachkommen gesegnet werden, so wären dann in einem Haushalte nicht weniger als „siebenerlei" Kinder vorhanden.

!! **Elberfeld,** 10. Mai. (Tollwütiger Hund.) Von einem frei herumlaufenden tollwütigen Hunde wurden heute **vier Kinder** im Alter von sechs bis zehn Jahren **gebissen.** Die Kinder wurden auf Anordnung der Polizeibehörde in das Institut für Infektionskrankheiten nach Berlin auf 20 Tage zur Beobachtung geschickt. Die bis zum 3. Juni bereits verhängte **Hundesperre** wurde infolgedessen von der Polizeiverwaltung **bis zum 3. August verlängert.**

* **Leichlingen,** 10. Mai. (Einen energischen Aufruf zum Vogelschutz) erläßt der hiesige Bürgermeister, dessen entrüsteter Ton von den sonstigen trockenen Kundgebungen dieser Art wesentlich abweicht, ja der als ein Unikum auf diesem Gebiete angesehen werden darf, da er gewissermaßen eine amtliche Kundgebung zugunsten der Prügelstrafe ist, und das Publikum auffordert, in geeigneten Fällen zur schlagfertigen Selbsthilfe zu greifen. Die Bekanntmachung hat folgenden Wortlaut: „Kaum schalt der Gesang unserer gefiederten Sänger durch die Täler, da muß ich wiederum die betrübende Wahrnehmung machen, daß unerzogene Kinderund gefühllose ältere Burschen mit ihrem rohen Sinne paradierend in der Zerstrung der Vogelnester und in dem Fangen der Singvögel ihren traurigen Ruhm suchen. Namentlich macht sich in dieser Hinsicht neuerdings auswärtiges Gesindel breit. An Lehrer, Eltern, Erzieher und den edeldenkenden Teil der Bürgerschaft richte ich die ergebene Bitte, solchen Jammergestalten nach Kräften das Handwerk zu legen. Im Betretungsfalle wird neben der Strafanzeige eine gehörigee Tracht Prügel am Platze sein. Ich werde meinerseits kein Mittel scheuen, um den gewissenlosen Feindenunserer Vogelwelt gehrig auf die Finger zu klopfen und ihnen am eigenen Leibe enen kleinen Geschmack dafür zu verschaffen, wie es gequälten, verfolgten und gefangenen Geschöpfen ist. Die polizeilichen Organe habe ich in dieser Hinsicht mit den allerstrengsten Anweisungen versehen. Sie sind mit Schußwaffen versehen." — Die Entrüstung des Herrn Bürgermeisters kann man sehr wohl begreifen.

:) **Solingen,** 10. Mai. (Zahlreiche falsche Hundertmarkscheine) sind hier und in der Umgegend in Umlauf. Die Polizeibehörden sind eifrig beschäftigt, den Ursprung derselben festzustellen, doch ist es bisher zu keinem greifbaren Resultat gekommen. In mehreren Geschäften, denen die Polizei falsche Scheine zur Warnung vorzeigte, wurden weitere Exemplare entdeckt. Ein Viehhändler aus der Gemeinde Gräfrat, der eine Anzahl der Scheine ausgegeben hat, hat in der vergangenen Wochesein ganzes Eigentum plötzlich verkauft und ist seitdem verschwunden.

Trier, 10. Mai. Eine Gastwirtschaft in Wolfsheim bei Trier wurde durch eine Gasexplosion in die Luft gesprengt. Die Nachbargebäude wurden beschädigt, der Wirt und seine Frau lebensgefährlich verletzt.

Kleine Chronik.

Weimar, 10. Mai. Der Verbandstag deutscher Studentenvereine, an welchem etwa 100 Delegierte fast aller Universitäten und technischen Hochschulen Deutschlands teilnahmen, wurde heute eröffnet. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bilden die Charlottenburger Vorgänge. Die Verhandlungen sind vertrauliche.

Kiel, 10. Mai. An Bord des Linienschiffes „Mecklenburg" riß, wie die „Kieler Neuesten Nachrichten" melden, die Ankerkette. Von dem abfliegenden Ende wurden der Bootsmannsmaat Mathies und der Matrose Rademacher getroffen. Dem ersteren wurden beide Beine abgeschlagen, während Bademacher am Kopfe verletzt wurde. Die Verwundeten wurden nach Kiel befördert.

Posen, 10. Mai. Bei dem gestrigen Schillerkommers erschien unvermuteterweise Finanzminister v. Rheinbaben, von den Anwesenden mit lebhaften Zurufen begrüßt. In der Ansprache bezeichnete der Minister die Einigkeit in allen nationalen Fragen zur Förderung des gemeinsamen Ganzen als eine unabweisbare Pflicht aller Deutschen in der Ostmark. Er schloß mit dem Rufe: Seid einig, einig, einig!

Posen, 10. Mai. Heute vormittag wurde, wie die „Posener Zeitung" meldet, am Wartheufer eine Leiche angeschwemmt, welche als die des Kaufmanns Medenwald rekognosziert wurde, der vor 5 Monaten spurlos verschwunden war. Da man ihn zuletzt in einem Lokal mit Damenbedienung gesehen hatte, glaubte man anfangs, er sei von Dirnen und Zuhältern ermordet worden. Die Untersuchung wird ergeben, ob es sich um einen Mord oder einen Unglücksfall handelt.

Gerolstein, 10. Mai. Auf den hiesigen und den angrenzenden Gemarkungen sind in den letzten drei Wochen über 30 Rehe verendet, meistens auf Feldern in der Nähe des Waldes, aufgefunden worden. Die heutige Untersuchung eines dieser Rehe seitens des Herrn Kreistierarztes ergab, daß die sogenannte Rachenbremse die Todesursache ist

London, 10. Mai. Ueber das Schicksal des großen atlantischen Schnelldampfers „Lake Champlain", der Canadian Pacific-Gesellschaft gehörig, herrscht große Beunruhigung. Der Dampfer, welcher Liverpool am 25. April mit 1172 Fahrgästen und 180 Offizieren und Matrosen an Bord verließ, ist bisher an seinem Bestimmungsorte Montreal nicht eingetroffen und ist bereits seit einer Woche überfällig

New York, 10. Mai. Der Einwanderungsstrom wächst ungeheuer an. An einem Tage langten zehn Schiffe mit nicht weniger als 12 039 Einwanderern an. Damit ist die höchste Rekordziffer erreicht. Das Hauptkontingent der Einwanderer stellen Russisch-Polen und Italiener, Deutsche sind dagegen nur in unbeträchtlicher Zahl vertreten.

Vermischtes.

† **(Begrüßung in der Kinderschule.)** Einem Schulinspektor im Elsaß ward diesmal bei der Schulrevision ein eigenartiger Empfang zuteil, der ihn die Unannehmlichkeiten seines Berufes für einige Zeit wohl vergessen ließ. Nachdem er die „große" Schule revidiert hatte, begab er sich zu den lieben Kleinen und fragte sie gleich, ob sie ihm nicht ein Gedichtchen aufsagen wollten. Die kleine Marta erhob sich, und mit kindlich naivem Ernste spricht sie die Worte:

„Was kommt denn da für ein Tanzmeister her?
Willkommen, willkommen, du lieber Bär!
Was du doch alles für Künste verstehst!
Wie zierlich du auf zwei Beinen gehst!"

Das Gesicht des gestrengen Herrn heiterte sich auf, und Marta mußte ihr Sprüchlein noch einmal hersagen. Diese unschuldigen Kinder!

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung"

Letzte Nachrichten.

Hd. **Berlin,** 11. Mai. Bei Oberschönheide erschoß der 31 jährige Buchdrucker Wottke, der von seiner Frau getrennt lebt, seine Geliebte, das Anlegemädchen Neugebauer aus Berlin und dann sich selbst.

(:) **Christiania,** 11. Mai. (Wolff-Meld.) Der Storthing bewilligte mit 96 gegen 19 Stimmen dem Prinzen Gustav Adolf eine jährliche Apanage von 50 000 Kronen.

(=) **Wien,** 11. Mai. (Privattel.) Der Vizebürgermeister von Wien, Dr. Strobach ist heute nacht gestorben.

Hd. **Petersburg,** 10. Mai. Aus Anlaß des Erlasses des Toleranzedikts ordnet der Erzbischof Graf Szembek einen Dankgottesdienst in allen römisch-katholischen Kirchen Rußlands an.

*) **Konstantinopel,** 9. Mai. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korr.-Bureaus.) Am 5. ds. Mts. wurde bei Blaca-Kasa-Kaylar, Wilajet Monastir, ein Truppendetachement von einer 100 bis 200 Mann starken griechischen Bande überfallen, wobei 15 Tode und 6 Verwundete auf dem Platze blieben. Die Bande stand unter dem Befehl eines griechischen Offiziers. Kürzlich ist in Orphani, Wilajet Saloniki, eine aus 150 Mann bestehende, von Offizieren kommandierte griechische Bande gelandet. Sonntag hatte sie einen Zusammenstoß mit Truppen nächst Kassandra. Einzelheiten fehlen.

Kanea (Kreta), 10. Mai. Die Situation ist hochernst. Die Aufständischen besetzten die Küstenpunkte, an denen sich die Zollämter befinden. Die Gendarmerie wird überall vertrieben. Die Konsuln der Garantiemächte forderten Truppenverstärkungen.

Hd. **Chikago,** 11. Mai. 2500 Kutscher der Mehlhändler und die Bäckergesellen haben sich dem Streik angeschlossen, die Stadt ist dadurch von einer Brotnot bedroht.

(:) **Newport-News,** 11. Mai. (Wolff-Meld.) Hier wütete gestern ein Großfeuer, das 3 Gebäude zerstörte. An den Löscharbeiten beteiligten sich hervorragend 150 Marine-Soldaten des deutschen Kreuzers „Bremen".

Der Krieg in Ostasien.

Saigon, 11. Mai. Die beiden russischen Geschwader haben gestern auf der Höhe des Kap Padarab ihre Vereinigung vollzogen.

London, 10. Mai. Beim hiesigen Lloyd herrscht die Ansicht vor, daß der Friede zwischen Rußland und Japan innerhalb der nächsten drei Monate zustande kommen werde. Man ist hiervon so fest überzeugt, daß in den kürzlich abgeschlossenen Versicherungskontrakten mit dem Abschluß des Friedens für den 8. August gerechnet wird; die Prämie für Kriegsgefahr wird nämlich nur bis zu diesem Zeitpunkte erhoben. An zuständiger Stelle ist man sogar überzeugt, daß bereits Friedensverhandlungen zwischen den beiden kriegführenden Parteien im Gange sind. Wie weiter behauptet wird, gelte die Ausreise des baltischen Geschwaders für Rußland nur als ein diplomatischer Trumpf. Der Friedensschluß werde, so glaubt man, dem großen Publikum ganz unverhofft bekannt gegeben werden. Bei Lloyds eingegangene Privatmeldungen besagen, daß sich sowohl auf russischer wie japanischer Seite Kriegsmüdigkeit bemerkbar mache und zwar bei Rußland infolge der schlechten Finanzlage, in Japan wegen der dem Handel durch den Krieg erwachsenden ungeheuren Schöden.

Handels- und Markt-Telegramme der „Schwerter Zeitung".

§ **Belgrad,** 10. Mai. (Meldung des „Wiener K. K. Telegr.-Korr.-Bureaus".) Von der abgeschlossenen Anleihe von 100 Millionen, die bei einem Emissionskurs von 83,5 Prozent effektiv 91 800 000 Dinars ergibt, sind 43 Millionen für die Anschaffung von Schnellfeuergeschützen, Gewehren und Munition, 30 000 000 für Eisenbahnbauten und 18 000 000 für die Tilgung kurzfristiger Anleihen bestimmt.

Wetterbericht der Deutsch. Seewarte.

12. Mai. Wolkig, windig, etwas wärmer, nachts kühl.
13. Mai. Vielfach heiter, tags warm, sonst kühl, strichweise etwas Regen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade-Schwerte.



Heute morgen 11¼ Uhr nahm Gott der Herr meine liebe teure Frau

Johanna geb. **Rebber,**

unsere gute Schwester und Schwägerin im Alter von 27 Jahren nach längerem schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit.

Laer b. Bochum und Langenberg, den 10 Mai 1905.

Um stille Teilnahme bittet

Namens der Leidtragenden:

Möller, Pastor.

Die Beerdigung findet Sonnabend 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des § 65 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird hierdurch zur Nachricht für die Steuerpflichtigen bekannt gegeben, daß für das Jahr 1905 in der Stadt Schwerte

215 % der Staats-Einkommensteuer einschl. der fingirt veranlagten Einkommensteuer,
260 % der staatlich veranlagten Grundsteuer,
260 % der staatlich veranlagten Gebäudesteuer,
260 % der staatlich veranlagten Gewerbesteuer und
100 % der Betriebssteuer

zur Hebung gelangen.

Die Steuerpflichtigen werden aufgefordert, die zu entrichtenden Kommunalsteuern in den auf den Steuerzetteln angegebenen Hebeterminen bei der hiesigen Stadtkasse einzuzahlen, widrigenfalls die nicht zur Einzahlung gelangten Beträge im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens beigetrieben werden.

Einsprüche gegen die Heranziehung (Veranlagung) zu den Kommunalsteuern sind bei Vermeidung des Verlustes des Rechtsmittels binnen einer Frist von vier Wochen, vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekantmachung an gerechnet, bei uns anzubringen 1542

Schwerte, den 6. Mai 1905.

Der Magistrat. Rohrmann.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von **Schwerte und Umgebung** hiermit zur gefälligen Kenntnis, daß ich

Hagenerstraße 3, hierselbst

eine

Färberei und chem. Reinigungsanstalt

errichtet habe.

Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, wird es stets mein Bestreben sein, durch saubere und elegante Ausführung der mir übertragenen Arbeiten mir das Wohlwollen meiner werten Kundschaft zu sichern.

528 Hochachtungsvoll

Franz Siharsch.

In der Zeit vom **27. Mai bis 10. Juni dss. Js.** wird in Dortmund auf dem nahe dem Hafen belegenen Gelände der Hobertsburg eine **Ausstellung für Sanitäts- und Rettungswesen** stattfinden, welche in erster Linie den Zweck verfolgt, alle Einrichtungen vorzuführen, die geeignet sind, bei Unglücksfällen und im Kriege die erste Hülfe vor Ankunft des Arztes zu gewährleisten. Außerdem soll die Ausstellung auch sonstigen humanen Bestrebungen dienen, indem dem Publikum auch auf dem Gebiete des Wohlfahrtswesens, insbesondere des Volksgesundheitswesens, Leistungen vorgeführt werden sollen und damit das Interesse an solchen gemeinnützigen Bestrebungen gehoben werden soll.

Ins Leben gerufen wird die Ausstellung durch den Dortmunder deutschen Samariter-Verein vom Roten Kreuz (Dortmunder freiwillige Sanitätskolonne). Für die Geschäftsleitung ist ein besonderer Ausschuß gebildet, der neben dem Vorstand des genannten Vereins durch den Stadtarzt Dr. Köttgen zu Dortmund und den Leiter des städtischen statistischen Amtes zu Dortmund, Dr. Busch, vertreten wird.

Jede nähere Auskunft, sowie Drucksachen und Formulare sind von der Ausstellungsleitung in Dortmund, Südwall 2, erhältlich.

Eine Partie gebrauchter

Tannenbretter

(Tannenbord 16/7 II und 16/6 II)

billig zu verkaufen. 1550

Näheres in der Geschäftsstelle der „Schwerter Ztg."

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda** bewährt seit 30 Jahren!

Unserm lieben Freunde Carl Müller, der gestern früh nach Kalifornien ausgewandert ist, wünschen wir eine gute Ueberfahrt u. viel Glück.

Mehrere Freunde.

1551 J. A.: **Bonazin.**

Von der Reise zurück

Dr. Michels,

Spezialarzt

für 1559

Gehirn-, Rückenmark- und

Nervenleiden,

Düsseldorf,

Bismarckstrasse 8.

HAUSPUTZ am schönsten mit **LUHNS Wasch-Extrakt**

Erbsenreiser

zu haben bei 1529

Wilh. Potthoff, Schwerte.

Bruteier

von prämiierten, reinrassigen

Italienern

zu 10 Pfg. das Stück hat abzugeben 1534

Fr. Wortmann,

Lichtendorf b. Schwerte

Spareinlagen werden je nach Kündigung bis 4½% verzinst beim **Vorschuss-Verein Jüchen, eing. Gen. m. unbeschr. Haftpflicht zu Jüchen.** Geschäftsbericht und Sparbedingungen zu Diensten. Beträge können auch per Post eingesandt werden.



Mit einer bisher nicht gekannten Leichtigkeit und Sicherheit kann jede Dame, jede Schneiderin mit Hilfe der Favoritschnitte Kleidung von vorzüglichem Sitz und höchster Eleganz herstellen. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch. 1000de glänz. Anerkennungen, vielfach prämiirt. Jede Dame verlange das Reichh. Modenalbum und Schnittmusterbuch (Preis franko nur 60 Pf.) von der **Intern Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.**

oder deren Hauptagentur

Kaufhaus Hermann Kornblum

Hagen i. W.

Frankfurterstr. 97, 99, 101.

Ein **Juwel**

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann u. Co., Radebeul mit echt. Schutzmarke Steckenpferd, à Stück 50 Pfg. bei **Carl Brans und in der Wigginghaus'schen Apotheke.**

Evang. Männer- und Jünglings-Verein zu Schwerte.

Sonntag, den 14. Mai 1905 (Jubilate).

XIII. Jahresfest.

: Fest-Gottesdienst :

vormittags ½10 Uhr in der reformierten Kirche. Festprediger Herr Pastor Tiesmeyer, Bad Oeynhausen.

: Fest-Versammlung :

nachmittags 3 Uhr ohne Kaffeetrinken im Saale des **„Westfäl. Hofes" W. Quadbeck,** Bahnhofstraße

Ansprachen seitens des Herrn Festpredigers, sowie hiesiger und auswärtiger Redner, Deklamationen, musikal. Vorträge, und Chor-Gesänge werden einander abwechseln. Eintritt gegen Programm à 20 Pfg.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Jede Mutter gebrauche und versuche

Kindernähr- u. Tafelzwieback

der

Konditorei Wilh. Brauckhoff

Westenstrasse 6.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp

Semper idem,

Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Carl Trog, Schwerte

Hagenerstrasse 9

Fernsprecher 32

empfiehlt

Spiegel- und Fensterglas, Matt-, Mouselin- und Rohglas

Ornament-, Catheral- u. Drahtglas

in allen Größen, fertig geschnitten

Kitt, Farben, Lacke und Pinsel

896 in größter Auswahl.

TOLA Seife

Hergestellt mit dem beliebten Tola-Parfüm, mild und angenehm. Überall vorrätig. Preis 25 Pfg. Parfümerie Heinrich Mack, Ulm a. D. Spezialitäten: **Tola-Seife** und **Kaiser-Borax.**

Welches von beiden?

NIGRIN für besseres Schuhzeug aus Box-Calf und Chevreauxleder und

Gentner's Wichse für Schuhzeug aus Kalb- und Rindleder.

in roten Dosen mit dem Kaminfeger

Fabrikant: **Carl Gentner in Göppingen.**



Cavallerieverein Schwerte,

Sonntag, den 14. Mai 1905, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Wirt C. Böhmer

Monats-Versammlung

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes. 1556

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Rose & Co.,

Dortmund.

1111

Wohnungs-Einrichtungen

in allen Preislagen.

Möbel ■ Teppiche Dekorationen.

Eigene Kunsttischler- und Polsterwerkstätten. Zeichen-Ateller.

Bedeutende **Feuerversicherungs-Gesellschaft** sucht für Schwerte und Umgegend

rührigen kautionsfähigen

Vertreter,

dem bestehendes Inkasso übertragen werden kann.

Angebote u L. G. 1530 an die Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung."

Mädchen

für nachmittags gesucht. 1540

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung."

Auf ein mittleres Gut zur Stütze der Hausfrau ein

junges Mädchen

ohne gegenseit Vergütung gesucht. Gefl. Angebote unt. **Fr. W. 1554** an die Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung."

Ein properes fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeit sofort gesucht.

Frau Wilhelm Gockel,
Restauration zur Wilhelmshöhe
Berghofen. 1558

Zum 1. Juni ein evangelisches junges 1555

Mädchen,

das bereits etwas arbeiten kann, ohne gegenseitige Vergütung in ländlichen Haushalt gesucht.

Frau Gutsbesitzer
Fr. Wortmann,
Lichtendorf bei Schwerte.

Suche auf sofort ein 1552

junges Mädchen

zur Erlernung der Damenschneiderei

Fräul. Anna Hußmann,
Bebestraße 92.

Ganzes Haus

für mehrere Jahre per 1. Okt. oder später zu mieten gesucht.

Angb. unt. **B. S. 1553** an die Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung."

Eine frdl. Wohnung

von drei Zimmern zum 1. August an ruhige Familie zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung." 1532

Eine hübsche 1558

Wohnung

von 2 Zimmern, Keller und Bodenraum ist zum 1. Juni zu vermieten. **Ruhrstraße 6.**

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Carl Bornemann, Schwerte.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Nr. 110. Donnerstag, den 11. Mai 1905. 37. Jahrgang.

Aus der deutschen Seemanns-Mission.

Der einstimmige Beschluß der am 7. und 8. März in Danzig abgehaltenen, sehr gut besuchten Konferenz der Berufsarbeiter und Freunde der Seemannsmission, **in Stettin eine Schiffsjungen-Zentrale** einzurichten, verdient die weitgehendste Beachtung.

Pastor Münchmeyer, der Seemannspastor des Komitees für deutsche ev. Seemannsmission, dem die Pflege und Förderung der Seemannsfürsorge in den Ostseehäfen übertragen ist, sprach über das dringende Bedürfnis, dem gewissenlosen Treiben vieler Vermittler der Schiffsjungenstellen in großen Hafenstädten ein Ende zu machen.

Durch hochtönende Annoncen in zahlreichen, oft gerade den besten Zeitungen, werden Plätze für Schiffsjungen auf erstklassigen deutschen Schiffen angeboten.

Die erstarkende Vorliebe tüchtiger und hoffnungsvoller Söhne unsres Volkes für den Seemannsberuf wird ausgebeutet für die hohe Summe von 300—800 Mark, eine minderwertige Ausrüstung und schließlich nur ein gnädiges Unterkommen auf einem kleinen, lecken, vielleicht gar ausländischen alten Kasten besorgt wird.

Der deutsche Schiffsjunge kann die, oft durch die Unkenntnis der Sprache seiner Schiffskameraden gesteigerte, arge Enttäuschung nicht ertragen, läuft im ersten besten Hafen ab, und steht dann meist hilflos und mittellos im Auslande.

Es ist die Pflicht der Seemannsmission, hier vorbeugend und fürsorgend einzugreifen. Daß man die Tätigkeit der selbstlosen Stellenvermittlung für unsere, dem Seemannsstande sich zuwendende Jugend im Binnenlande von der Seemannsmission als selbstverständlich erwartet, beweisen die zahlreichen Nachfragen auf ihren einzelnen Stationen nach Stellen für Schiffsjungen, denen man bis jetzt ohnmächtig gegenübersteht, weil von unsrer Seemannsmission bisher noch keine Organisation geschaffen ist, welche diese unabweisbare Forderung erfüllt.

Den einmütigen Beschluß der Konferenz in Danzig, dem Seemannspastor Münchmeyer die Einrichtung einer Schiffsjungen-Zentrale in Stettin zu übertragen, wurde auch vom Komitee für deutsche evang. Seemannsmission in Berlin warm unterstützt und dahin erweitert, daß diese Schiffsjungen-Zentrale allmählich ihre Tätigkeit auch auf das ganze, in den Bereich des Komitees fallende Binnenland ausdehnen möchte.

Von Stettin aus sind schon die ersten Unterhandlungen mit Firmen, Reedereien und Kapitänen in allen in Fragen kommenden Häfen, namentlich auch in Hamburg und Bremen getan worden, damit die Stellengesuche der sich meldenden Schiffsjungen, die möglichst frühzeitig einzusenden sind, der Reihe nach eine prompte Erledigung finden können. Es steht zu hoffen, daß die Seemannsmission mit der Uebernahme dieser dringend nötigen und verheißungsvollen Arbeit vielen Familien unsres Volkes einen willkommenen Dienst leistet.

Alle Anfragen dieser Angelegenheit sind zu richten an Seemanns-Pastor R. Münchmeyer, Stettin, Seemannsheim.

Landwirtschaftliches.

= **Der kernlose Apfel aus Amerika.** Angesichts der vielen Notizen, die über einen amerikanischen kernlosen Apfel durch die Tages- und Fachpresse gingen, ist es sehr erfreulich, jetzt endlich mal einem wirklichen autentischen Bericht über ihn zu begegnen, und zwar finden wir diesen Bericht in Nr. 19 des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau (Erscheinungsort Frankfurt a. d. O.) Ein Herr Richter, der selbst ausgedehnte Obstplantagen drüben bewirtschaftet, teilt mit, daß ein Herr Spencer in Colorado der glückliche Züchter eines kernloses Apfels ist, der ebenso wie die kernlosen Apfelsinen, die jetzt in Kalifornien ausschließlich gebaut werden, nach der Ansicht des Herrn Richter eine große Zukunft haben wird. Dem Aufsatz sind einige Bilder beigegeben, auch ist geschildert, wie Herr Spencer sich den Vertrieb des kernlosen Apfels, an dem er natürlich Millionen zu verdienen hofft, denkt. Sehr wertvoll für die Beurteilung dieser amerikanischen Neuheit ist endlich eine Mitteilung, welche die Redaktion genannter Zeitschrift aus dem landwirtschaftlichen Ministerium (Departement of Agriculture) in Washington zuging; sie ist gleichfalls zugleich mit dem Richterschen Aufsatz veröffentlicht. — Unsere Leser können sich die betreffende Nummer vom Geschäftsamt des praktischn Ratgebers in Frankfurt a. d. Odera als Probenummer kostenfrei schicken lassen.

Vermischtes.

† **Berlin,** 10. Mai. (Ein Vorfall von erschütternder Tragik) spielte sich in Rixdorf ab. Dort bewohnten die ledigen Stiefschwestern Rosalie Liesetzki und Maria Gruschka, im Alter von 42 und 34 Jahren stehend, ein ärmliches Stübchen und nährten sich durch Näharbeiten. Seit einigen Monaten ging es den armen Mädchen schlecht. Sie litten an Krankheiten, der Verdienst wurde karg, und sie vermochten trotz der bescheidensten Ansprüche nicht mehr, das zum Leben Notwendige zu erwerben. Sie mußten deshalb mit der Miete im Rückstande bleiben, borgen, und schließlich kam es soweit, daß ihnen wegen einer Schuld von 30 Mark mit Pfändung gedroht wurde! Diese Aussicht erfüllte die beiden mit der größten Sorge; sie gaben sich verzweifelte Mühe, die 30 Mark bis zum festgesetzten Termin herbeizuschaffen, aber alles war vergebens, und so sahen sie mit unbeschreiblicher Aufregung und Angst dem Tage der Pfändung entgegen. Dieser Tage kam der Gerichtsvollzieher, und mit stummem Entsetzen, ganz gebrochen sahen die beiden armen Mädchen zu, wie der Mann des Gesetzes die Siegel an die paar Habseligkeiten, Erinnerungsstücke aus ihrer einstigen besseren Jugendzeit, heftete. Als er fortgegangen war, verharrten sie noch eine Weile im Schweigen. Dann begannen sie im Hause umherzugehen und wirre, unzusammenhängende Reden zu führen, bis die erschrockenen Hausgenossen erkannten, daß bei den Schwestern plötzlich Wahnsinn ausgebrochen war. Die Polizei wurde geholt, und der Kreisarzt stellte Geisteskrankheit fest. Die Unglücklichen wurden nach dem Siechenhause am Mariendorfer Wege geführt, von wo sie einer Irrenanstalt überwiesen werden dürften.

† **(Eine umständliche Pfändung.)** Die irischen Abgeordneten des Unterhauses zogen gestern wegen der Affäre von Dursey Island, wo bekanntlich vor einigen Tagen, wie wir schon berichtet haben, ein Mann, der seine Miete nicht zahlen konnte, von zweihundert Polizisten an die Luft gesetzt wurde, sehr scharf gegen die Regierung zu Felde. M. O'Conner warf Mr. Balfour höhnisch vor, er habe eine große Flottenexpedition

---

Der Lotteriekönig.

Roman von F. Wüstefeld. 41

„Natürlich, werfen Sie ihnen den bunten Rock hin und kommen mit uns nach Chicago. Ich habe Ihnen schon auseinandergesetzt, daß Sie dort in einer Stunde mehr verdienen können, als hier als Hauptmann das ganze Jahr über."

„Und ich habe Ihnen erklärt, daß ich auf Ihre Vorschläge niemals eingehen könne," erwiderte Düskow finster.

Farlow behielt seinen Gleichmut. „Das war damals, wo Sie glaubten, mit der reichen Amerikanerin hier Staat machen zu können," entgegnete er, „jetzt . . ."

„Gibt es keine reiche Amerikanerin mehr," fiel ihm Angela fast schreiend in die Rede, „sondern nur ein armes, ein bettelarmes Findelkind."

Er verstand den Sinn ihrer Worte nicht oder wollte ihn nicht verstehen. Mit wohlwollendem Lächeln redete er ihr zu. „Aengstige Dich nicht, Angela. Du bleibst meine Nichte und behältst meinen Namen, bis Du ihn mit einem anderen vertauschst. Ich gebe Dir die Mitgift, die ich Dir zugesichert, kaufe Euch statt der Villa hier, in Chicago ein schönes Haus, Düskow erhält einen Anteil am Geschäft . . ."

„Ich will ihn nicht!" rief Düskow aufspringend. „Ich will nichts von Ihrem Gelde, dessen Ursprung ein Verbrechen ist."

„Ich ebensowenig!" stimmte ihm Angela bei. „Ich mag Ihren Namen nicht führen, nicht Ihre Nichte heißen, mag von Ihrem Gelde nichts haben!"

Farlow schaute erstaunt von einem zum andern, und fragte gedehnt: „Was wollt Ihr denn?"

„Nichts, nichts von Ihnen!" riefen Düskow und Angela, wie aus einem Munde.

Er redete zuerst auf den Hauptmann ein: „Aber bedenken Sie sich doch, nehmen Sie die Sache, wie sie liegt. Sie können nicht Offizier bleiben."

„Das fürchte ich auch," entgegnete Paul mit dumpfer Stimme.

„Nun also!" sagte Farlow triumphierend. „Was wollen Sie anfangen?"

„Das weiß ich noch nicht!" antwortete Düskow und gab sich Mühe, die Verzweiflung die sich seiner bemächtigt hatte, nicht merken zu lassen, „nur eins steht bei mir fest, daß ich keinen Teil an Ihren Geschäften haben, nicht mit Ihnen nach Amerika gehen will."

„So wenig wie ich!" sagte Angela.

Farlow lachte. „Du auch nicht; es soll Euch recht schwer werden, hier das zärtliche Ehepaar zu spielen, ohne des Onkels Geld, das Ihr so sehr verachtet."

Angela richtete sich hoch auf. „Ich denke nicht daran, Pauls Gattin zu werden, mich einem Klotze gleich an seine Füße zu hängen. Er ist frei wie die Luft, kann ungehindert durch mich, deren Leben durch Dich schon in der Kindheit befleckt worden ist, seine ehrenvolle Laufbahn verfolgen!"

„Und was sagen Sie dazu?" fragte Farlow den Hauptmann, der finster und wortlos zu Boden blickte. Er schaute ihn durchdringend an und sagte dann, mit dem Kopfe nickend: „Das vereinfacht die Sache. Der Herr Hauptmann gibt Dich auf. Wohlan mache Dich fertig, mit uns abzureisen. Wir verlassen morgen die Residenz und kehren mit dem nächsten Schiff, das von Bremen abgeht, nach Amerika zurück. Ich habe genug von der Europa-Tour."

„Ich reise nicht mit!" erklärte Angela kurz und bestimmt. Düskow sah sie erstaunt an.

Farlow fuhr auf.

„Was willst Du hier tun?" fragte Mrs. Farlow.

„Arbeiten!" war die Antwort.

Jetzt lachten Onkel und Tante laut und schrill, und ersterer fragte: „Was denn?"

Angela seufzte tief auf und sagte: „Ihr habt mich im Luxus erzogen, habt mich nichts lernen lassen, womit ich mir mein Brot verdienen könnte, aber ich muß es versuchen, denn bei Euch bleiben, das Leben, das ich bisher geführt habe, weiter führen, kann ich nicht."

„Hörst Du, was sie sagt, hörst Du es, James!" fragte Mrs. Farlow mit häßlichem Lachen. „Habe ich Dir nicht immer gesagt, wir nähren eine giftige Schlange am Busen? Sie ist eine undankbare Närrin!"

Farlow antwortete seiner Frau nicht. Sich zu Angela wendend, sagte er mit bewegter Stimme: „Angela, das kann Dein Ernst nicht sein. Ich habe Dich immer lieb gehabt! Bin ich nicht stets gut gegen Dich gewesen? Habe ich Dir nicht alles gegeben, wonach Dein Herz Begehr trug?"

„Das hast Du," entgegnete sie aufseufzend. „Es wäre mir besser, es wäre nicht geschehen."

„Die Betteldirne, das Findelkind, das Du wie eine Prinzessin gehalten, macht Dir noch das zum Vorwurf!" spottete Mrs Farlow.

„Hättet Ihr das nicht getan! Hättet Ihr mich gelassen in dem schützenden Dunkel, aus dem Ihr mich hervorgezogen, wahrlich nicht um meinetwillen, sondern weil Ihr meiner zur Ausführung Eurer Fälschung bedurftet. Ich wäre vielleicht eine arme, unwissende Dienstmagd geworden, ich wäre vielleicht verkommen und früh gestorben, aber ich würde nicht so grenzenlos elend sein wie jetzt, ich wäre nicht schon in früher Kindheit schuldig geworden, ich hätte nicht den edlen, liebenswerten Mann kennen gelernt, der durch mich so namenlos unglücklich geworden ist!"

„Angela!" rief Paul und breitete die Arme nach ihr aus. „Sprich nicht so, ich kann es nicht hören, es zerreißt mir das Herz!"

„Und Du sollst es auch nicht hören," entgegnete sie und wandte ihm voll ihr schönes, totenbleiches Antlitz zu. „Du hast mit jenen Leuten, hast auch mit mir nichts mehr zu tun. Es muß geschieden sein! Mache mir meine Aufgabe nicht schwerer, als sie ohnehin ist. „Gehe!"

„Ich kann nicht, Angela! Ich kann Dich jetzt nicht verlassen!" stammelte er.

„Es muß sein!"

„Ich wäre ein Elender, wenn ich es täte!"

„Paul! Unsere Wege müssen sich scheiden!"

„Ich kann Dich so nicht verlassen!"

„Ich gebe Dir mein Wort, Du sollst von mir noch hören. Aber laß mich jetzt mit diesem da zu Ende kommen, in Deiner Gegenwart vermag ich es nicht!"

Sie nahm ihn bei der Hand, führte ihn zur Türe, öffnete sie, drängte ihn hinaus und schloß sie wieder. Willenlos ließ er alles mit sich geschehen.

Im Zimmer blieb es einige Minuten ganz still, alle lauschten. Erst als draußen der Säbel klirrte und Düskows sonst so elastischen Schritte sich schleppend entfernten, sagte Mr. Farlow: „Er geht wirklich!"

„Hätte sie den Grafen oder Baron genommen, der würde es nicht getan haben," bemerkte seine Frau. 116,20

inszeniert. nur um einem armen Irländer etwas anzutun. Er führte aus, daß die Admiralität zweifellos hier den Großgrundbesitzer unterstützt habe, weil sie ihm einen Regierungsdampfer zur Verfügung stellte, um so die Miete einzutreiben, die dieser arme Mann nicht bezahlen konnte. Es hat sich nämlich inzwischen herausgestellt, daß die zweihundert Polizisten auf einem Kanonenboot übergesetzt wurden, und das alles, um einen Mann zu pfänden, der zusammen mit seiner ganzen Familie nichts anders besaß als vier Kühe. Der Redner meinte, in der ganzen Geschichte der britischen Flotte werde sich wohl kaum ein so glänzender Sieg finden lassen, wie dies gewesen sei. Sogar Bajonette habe man dabei gebraucht. Die Schuld, die eingetrieben werden sollte, war 29 Pfund Sterling und die Kosten der Expedition berechnete der irische Abgeordnete auf 700 Pund Sterling. Der erste Sekretär für Irland, dem die wenig angenehme Aufgabe zufiel, auf diesen Angriff zu antworten, meinte, es sei dies alles notwendig gewesen, um dem Gesetz zu seinem Ansehen zu verhelfen.

† **(Explodierende Felsen.)** Aus Neu-Süd-Wales wird berichtet, daß in einem Bergwerk eine schwere Felsenexplosion erfolgte, deren Stoß in einem Umkreise von 1—2 englischen Meilen fühlbar war. Es handelt sich dabei nicht etwa um einen künstlichen Sprengschuß, sondern die Felsen wurden von einer inneren Gewalt plötzlich auseinandergerissen. Diese merkwürdige Naturerscheinung ist eine dauernde Sorge für die Arbeiter in jenem Bergwerk und scheint immer gefährlicher zu werden, je tiefer der Bergbau hinabsteigt. Uebrigens sind explosive Felsen aus verschiedenen Weltteilen beschrieben worden. In englischen Bleiminen z. B. soll es früher Felsen gegeben haben, die bei einer bloßen Berührung mit der Hacke zersprangen. Die Erklärung kann entweder in einer molekularen Spannung oder im Einschluß von Gasen oder im Druck von Schiefern unter der Einwirkung einer vulkanischen Masse gefunden werden.

† **(Ein kleines humoristisches Mißverständnis)** das kürzlich beim Signalisieren im Geschwader passierte, kursiert augenblicklich in der deutschen Marine. Bei den Uebungen wurde, wie die „Kieler Ztg." berichtet, die Gallionsfigur des Linienschiffes „Wittelsbach", ein vergoldeter Engel, beschädigt, so daß beide Arme brachen und ins Wasser fielen. Man setzte sofort die Boote aus, um womöglich die Arme noch zu bergen, was aber nicht gelang. Das Aussetzen der Boote wurde von einem anderen Linienschiff bemerkt, das nun signalisierte: „Warum werden die Boote ausgesetzt"? Die Antwort lautete lakonisch: „Michael (der Engel war damit gemeint) hat beide Arme verloren!" Viel Heiterkeit entstand an Bord der „Wittelsbach", als nun die Frage kam: „Wie heißt der Leutnant?"

Für unsere Hausfrauen.

(÷) **Der Wert des Eies.** Noch heute findet man nicht selten, daß z. B. für den Kranken das Eigelb in der Suppe verrührt, das Eiweiß aber zu anderweitiger Verwendung zurückgehalten wird. Das ist falsch. Wenn auch dem Dotter ein sehr hoher Nährwert zugestanden werden muß, so beruht derselbe doch hauptsächlich in seinem Fettgehalt, während sich das Eiweiß im Dotter zu dem in dem Eiereiweiß wie 15 zu 25 verhält. Denn selbst das Eiereiweiß ist keineswegs im Sinne des Nahrungsmittel-Chemikers als Eiweiß zu betrachten und enthält von diesem letzteren, nach welchem als der Quelle menschlicher Arbeitsleistung und Lebensenergie unsere Nahrungsmittel ganz besonders bewertet werden, nur etwas über 13 Prozent, während 85,9 Prozent Wasser betragen. Bei einem Durchschnittsgewicht von 50 Gramm entspricht demnach ein Ei an Eiweiß und Fett etwa 40 Gramm Fleisch oder 150 Kubikzentimeter Milch, so daß ein Pfund Fleisch bei der heutigen Preislage billiger ist, als die entsprechende Anzahl Eier, ganz abgesehen davon, daß die Salze im Fleisch dessen Wert für den Menschen unbedeutend erhöhen. Wenn man also das Ei nicht überschätzen soll (und besonders die häufige Ansicht, ein Ei sei so viel wert wie ein halbes Huhn, ist ganz irrig), so soll man es auch nicht unterschätzen, und seine Fähigkeit, sich allen Speisen anzupassen, ja oft sogar neben dem Nährwert auch deren Wohlgeschmack zu erhöhen, macht seine weiteste Verwendung fast zur Pflicht. Es ist daher um so bedauerlicher, daß bisher keine Methode gefunden ist, die Eier ohne Beeinträchtigung ihres Geschmackes aus der eierreichen Frühjahrszeit in den an frischen Eiern so armen Winter hinüberbringen zu können, da das Ueberziehen mit Leim, Oel, Wasserglas ebenso wenig hilft als Aufbewahren in Kalkwasser. Bei der Vorliebe für frische Eier aber erhält die Kenntnis ein weiteres Interesse, daß frische Eier stets durchsichtig sind und die Durchsichtigkeit mit dem Alter schwindet, daß außerdem frische Eier in einer 5- bis 10prozentigen Kochsalzlösung zu Boden sinken. Der Feinschmecker mag also nach dem Ausfall dieser beiden Proben seine Wahl treffen und demgemäß in der Form der „Trinkeier" seine Neigung höher bezahlen; die praktische Hausfrau wird jedoch auch im „Kalkei" stets die Nährwerte finden, welche sie zu suchen berechtigt ist, vorausgesetzt natürlich, daß nicht Fäulniskeime in das Ei haben eindringen und in demselben ihre zerstörende Wirkung haben äußern können; denn die Verminderung der Durchsichtigkeit und Schwere mit dem zunehmenden Alter des Eies beruht nur auf seinem Wasserverlust infolge Verdunstung durch die nicht luftdichte Eierschale. Nur darauf möge stets geachtet werden, daß in allen jenen Fällen, wo Kräftigung und Stärkung durch den Zusatz von Ei zu der Speise beabsichtigt wird, das ganze Ei zur Verwendung komme und nicht allein das Eigelb bevorzugt wird. Das Verquirlen des Eies in der Suppe ist gewiß die zweckmäßigste Art seiner Aufnahme in den Körper, welcher als die unzweckmäßigste das Trinken roher Eier gegenübersteht. Daher sind die gekochten Eier den rohen unbedingt vorzuziehen, und selbst das hart gekochte Ei wird nicht „wie ein Stein im Magen liegen", wenn sich der Esser genügende Zeit läßt, es klein zu kauen und nicht in ganzen Stücken zu verschlucken. Bei einer derartigen Unsitte verliert sogar das „pflaumenweich" gekochte Ei den Charakter seiner leichten Verdaulichkeit, weil dessen Eiweiß ebenfalls nicht in größeren Stücken in den Magen kommen darf, und das kleingewiegte, hartgekochte Ei, wie es zum Zander gegeben wird, wird auch selbst von schwächeren Magen ohne Schwierigkeit bewältigt und möglichst für den Körper ausgenutzt.

Krebszeit. Mit dem Mai, dem ersten der Monate „ohne R", ist für den Feinschmecker wieder eine köstliche Zeit — die Zeit der Krebse — angebrochen, und überall, wo ein besseres Restaurant den hungrigen oder durstigen Menschen zu längerem Verweilen einladet, prangt die verlockende Ankündigung „Große Oderkrebse" auf der Speisekarte. Wohl nur wenige gibt es, die den köstlichen Schaltieren keinen Geschmack abzugewinnen wissen, für die Mehrzahl der Erdenpilger bilden jene Rotröcke, die auf petersilienbekränzter Schüssel ihrer Bestimmung harren, eine Delikatesse ersten Ranges. Leider ist diese jedoch nur demjenigen zugängig, der über ein wohlgefülltes Portemonnai verfügt, denn, um sich an Krebsen satt zu essen, bedarf es gar vieler dieser Tierchen, von denen ja eben nur die Scheren und der Schwanz genießbar sind. Vor dem Aussaugen des Krebsmagens — wie das so viele tun — kann jedoch nur gewarnt werden, denn das leckere Krustentier ist nun einmal — bitte, liebe Leserin, überspringe diese Zeilen — ein Aasfresser, eine Hyäne en miniature, die sich von Leichen nährt und die daher manch schädlichen Stoff in ihrem Innern anhäuft. — Auch der Kopf des Krebses enthält, wie der „Frankf. G.-A." schreibt, häufig ein ziemlich starkes Gift und sollte daher von verständigen Essern unberührt bleiben. Jedenfalls soll man immer nur frischgekochte, d. h. solche Krebse genießen, die vor dem Kochen gelebt haben. Man erkennt dies leicht an der Stellung des Schwanzes. Bei kranken oder schon krepierten Tieren ist derselbe langgestreckt, bei gesunden Tieren jedoch nach innen umgekrümmt. Ein Gericht gekochter Krebse bis zum nächsten Tage aufzubewahren, hat seine Gefahren, denn nur zu schnell gehen diese Tiere in Verwesung über und können alsdann für den, der sie genießt, eine ernste Erkrankung, wenn nicht gar den Tod zur Folge haben. Daß der Krebs übrigens auch ein recht tugendloser Geselle ist, hat kürzlich der kleine Emil aufs schlagendste bewiesen, denn als vom Lehrer unter Hindeutung auf das Rückwärtsgehen des Tieres gefragt wurde: „Warum darf darf der Krebs für einen strebsamen Schüler nicht zum Vorbild werden?" gab der hoffnungsvolle Quartaner zur Antwort: „Weil er — kneipt!"

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern Berlin W., Köthenerstraße 39.**

		Berlin am 6. 5.	Dortmund am 8. 5.	Köln a. Rh. am 8. 5.	Essen am 8. 5.
Auftrieb:	Rinder	5476	1010	1407	896
	Kälber	1652	346	799	794
	Schafe	12573	73	422	44
	Schweine	12222	1658	2735	1752
Tendenz:	Rinder	g. gebr	mittel	zl. lebh.	mittelm.
	Kälber	ruhig	rege	ruhig	zl. lebh.
	Schafe	"	"	zl. lebh.	"
	Schweine	gedrückt	"	flott	"

		Schlachtprozente	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen	a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	61	43—45	42—43	42	42
	b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ält. ausgemäst	54	35—37	35—37	37—38	36—37
	c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	30—31	30—32	31—32	32—34
	d) gering genährte jeden Alters	46	26—27	26—28	26—27	—
Bullen	a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60		39—40	38	38
	b) vollfleischige jüngere	53	39—41	32—34	33	32—33
	c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	31—33	27—29	28	26—27
	d) gering genährte	48	26—29	—	23—25	—
Färsen Kühe	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	56	—	38	—	39
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	52	30—32	33—34	34	33—34
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	27—28	29—31	30—31	29—30
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	22—24	24—25	23—24	—
	e) gering genährte Kühe und Färsen	42	18—20	—	—	
Kälber	a) Doppellender	—	—	—	63	65
	b) feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	65	53—57	48—50	49	48—50
	c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	41—45	44—47	41—43	43—47
	d) geringere Saugkälber		29—33	40—43	27—31	
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	22—26	—	—	37—40
Schafe	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	32—34	37—40	39	38
	b) ältere Masthammel	48	27—30	34—36	34—35	—
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe)	42	21—23	27—29	25—27	—
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	—	—	—	
Schweine	a) vollfleischige der Rassen u. Kreuzungen bis zu 1. J.	—	63	65—66	66	67
	b) Käser	—	—	—	67	
	c) fleischige	—	59—61	63—64	63—64	63—66
	d) gering entwickelte	—	55—58	60—62	57—60	
	e) Sauen	—	58	60—62	57—60	60—62



Tapeten

— gut und preiswert —

bei

Ernst Klein

978 **Schwerte.**

Farben Lacke

Zahn-Institut

von

Wilhelm Overbeck

vormals Hoffmanns

Osten-Str. 7 **Schwerte** Osten-Str. 7.

Atelier für nur ff. Arbeiten in Gold, Porzellan und Kautschuk,

Kronen- u. Brückengebisse, Plomben.

Specialität: Schmerzlose Zahnoperation.



Deutsche erstkl. Solidaria-Fahrräder auf Wunsch **Teilzahlung.** Anzahl. 20, 30, 50 M. Abz. 8—15 M. mon. **Reichsräder** von 64 M. an. Zubehörteile spottbillig. Preisliste gratis und franko.

J. Jendrosch & Co.

Charlottenburg 5. No. 502.

Für deutlich Schreibende!

Hoher Nebenverdienst. Prosp. geg. 10 Pfg.-Marke. Selbstgeschr. Off. an **Alb. G. Paeschke,** Berlin N. 58, Kopenhagener-Str. Nr. 75 H.

Während des Umbaues meiner Schaufenster gebe ich bei einem Einkauf von 1 Mark an 10% Rabatt.

C. Kettler.

Makulaturpapier wieder vorrätig. Buchdruckerei Carl Braus.



Express . . **Wartburg Räder.**

Neueste Modelle jetzt vorrätig.

Neue tadellose Maschinen von 70 Mark an.

Fordern Sie Kataloge gratis und franko.

Teilzahlung gestattet.

August Erger,

Hörde,

Chausseestrasse 6.

Schwan

Dr. THOMPSON'S TRADE-MARK SCHUTZ-MARKE

SEIFEN-PULVER

das beste Waschmittel der Welt

Zu haben in den meisten Geschäften.